

Ergebnis Wähl
am 21. d. Mts.
der Provinz Sachsen
am 21. d. Mts.

Wahlberechtigte
am 21. d. Mts.
am 21. d. Mts.

Wahlberechtigte
am 21. d. Mts.
am 21. d. Mts.

Wahlberechtigte
am 21. d. Mts.
am 21. d. Mts.

Wahlberechtigte
am 21. d. Mts.
am 21. d. Mts.



Infektionsgebühr
betragt für die 6 gepulverten
Pillule oder deren Raum
60 Pfennig.

Inferte
für die fällige Summe
müssen spätestens die vor-
wöchentlich bis 10 Uhr in
Kasselerung aufgegeben
sein.

Einsetzen in die
Polstungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weiskensfeld-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Ministerversantwortung.

Seufz soll im Reichstag der Versuch unternommen werden, der Vertretung des deutschen Volkes die gesetzlichen Gebilde zu schaffen, die notwendig sind, um eine wirksame Kontrolle über die politische Leitung des Reichs durchzuführen und die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Parlamente sicher zu stellen.

In allen konstitutionell regierten Ländern und auch in den meisten deutschen Bundesstaaten bestehen Bestimmungen der Verfassung, durch die das gesetzgebende Organ gegen pflicht-bergehrige Minister besonders geregelt wird. Nur der Art. 17 der Reichsverfassung, der die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers prinzipiell festsetzt, entbehrt der näheren Ausarbeitung. In den Verfassungsbeständen, die im Reichstag des Norddeutschen Bundes 1867 gefügt wurden, bekräftigt Bismarck jede weitere Ausführung eines reichsrechtlichen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes namentlich durch den Hinweis, daß ja die verschiedenen Regierungen als solche jede für sich den Volkserwartungen ihres Landes verantwortlich wären. Der fabelhafte Vorwand einer einzelstaatlichen Verantwortung, die, wenn sie wirklich geübt würde, den Gang der Reichspolitik ganz unter den Einfluß des preussischen Kabinetts stellen müßte, genügt für den mächtigen Mann, die Einführung einer wirklichen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers abzuwenden und jedes System des Parlamentarismus zu schaffen, das nur so gefährlicher ist, als die Macht des Kanzlers nur noch zu vergrößern. Inzwischen ist es nun aber so gekommen, daß man sich in den letzten Jahren der Reichsverfassung gegenüber nicht mehr so verhalten hat, wie man sich in den ersten Jahren der Reichsverfassung gegenüber verhalten hat. Man braucht nur an die Entlassung des Grafen Solovowitsch zu erinnern; Graf Solovowitsch selbst argüerte seiner Entlassung zweifellos das Vertrauen der Mehrheit des Hauses und außer einer kleinen Minderheit blutiger Schatzmacher verlangte niemand seinen Abgang. Nicht anders ist es mit der Entlassung der ersten drei Känger gewesen; von Bismarck angefangen wurden sie alle unversehens dem Reichstag unter großem Getöse und allgemeiner Entrüstung des Reichstags und weiter Kreise des Volkes.

kann, der Aussicht hat, mit dem Parlament in Frieden leben zu können. Der Känger aber, der durch das Vertrauen des Parlaments geliebt wird, wird dem Träger der Krone ganz anders entgegengetreten und er wird gewisse schädliche Handlungen des Monarchen verhindern können durch den nachdrücklichen Hinweis darauf, daß er, der Reichskänger, sich einer Anklage und Verurteilung aussetzen würde, wenn er eine solche Handlungsweg des Kaisers zulassen würde. Die Begner eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes wenden hier ein, daß ein solches Gesetz auch in Ländern, in denen es besteht, so gut wie nie angewendet wird. Dieses Argument kann aber nicht gelten, weil eine Schwäche für die Angelegenheit — und eine solche soll das Ministerverantwortlichkeitsgesetz sein — schon durch ihr bloßes Vorhandensein wirkt als prinzipielle Festlegung des Machtverhältnisses zwischen Krone und Parlament. Und mag ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, das in halbabsolutistischen Ländern etwa bloß auf dem Papier steht, desto wertvoller erscheinen, je älter es ist, so ist ein solches Gesetz doch für den Augenblick, in dem es geschaffen wird, unentwertet, wenn es gelingt, sein Zustandekommen gegen den Willen der Krone und der sie umgebenden reaktionären Elemente durchzusetzen. Die neue Grenzregulierung der verfassungsmäßigen Machtgebiete ist dann schon an und für sich ein Beweis für die erhaltene Macht des Parlaments.

mehrheit formieren. Als einmal der Freisinn weniger aus prinzipiellen Gründen nicht mitmachen wollte, fanden sich Zentrum und Konföderation zu einem Geheißensbündnis zusammen. Natürlich hinderte das Herrn Engelberger nicht, mit seiner bleibenden Stimme das Volk der erlauchten Sozialpolitik des Zentrums zu trotzen. Der Antisemit Schod und Herr Stresemann von den National Liberalen, Spezialist für Schotolade und Bangerische, verteilten in der Befämpfung jedes sozialpolitischen Fortschritts, und damit der Chorus volländig wurde, bläfften ein paar Jünglinge hinein. Das ist die versprochene Fortsetzung der Sozialpolitik!

Am Mittwoch geben die Verfassungsanträge dem Reichstag, der auf dem Gebiete der Sozialpolitik verlagert hat, Gelegenheit, auf rein politischem Terrain zu zeigen, was er kann.

Zu einem solchen Fall findet sich am 2. Dezember 1908 der deutsch Reichstag. Die Rechte, die aus dem gegenwärtigen unbilligen Zustande des Reichs Vorteil zieht, weicht sich mit aller Entschiedenheit gegen „konstitutionelle Garantien“, die von der Sozialdemokratie mit ebenso großer Entschiedenheit gefordert werden. Zwischenhandlung wogt in den verschiedenen Schattierungen ein unheimliches Gemisch unruhiger Kantonten, die so tun möchten, als ob sie mit der Sozialdemokratie im Prinzip einer Meinung wären, aber doch zum Teil auf die Gelegenheit lausen, im Grunde mit den Konservativen die Durchsetzung dieses Prinzips zu verhindern. Wollt man ihnen das, so wird die Verwirklichung in der Kaiserlich-deutschen Reichsanarchie noch weiter gestoppt werden. Aber die Sozialdemokratie, die im gegenwärtigen Chaos sozusagen noch ein Element der Ordnung repräsentiert, wird davon keinen Schaden haben.

Der Reichsparlamentarismus
Die Nordd. Allg. Zeitung veröffentlicht jetzt eine zusammenfassende Uebersicht über den Reichsetat für 1909, aus dem in der Dursicht folgendes hervorgeht:

Der Etat für 1909 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 865 048 018 Mark ab; er nähert sich mit einem Mehr von 20 6 Millionen Mark dem Dreimilliarden-Etat, der bei Fortdauer der gleichen Steigerung im Jahre 1911 bereits erreicht und überkreuzt sein wird.

Die fortbauenden Ausgaben betragen 2 232 585 088 Mark, das heißt, sie sind um 66,0 Millionen Mark höher als im Vorjahr.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 397 844 235 Mark, d. i. auf 45,1 Millionen mehr als im Vorjahr.

Die Reichsausgaben betrug am 1. Oktober Viererhundert Millionen; sie soll vermehrt werden durch Aufnahme von 600 Millionen Mark zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Reichsausgaben.

Für die Verzinsung der Reichsschuld sind 171 Millionen Mark aufzubringen, 16,2 Millionen Mark mehr als 1908!

Die Einnahmen des Reichs werden folgendermaßen veranschlagt:

	1908	1909
Zölle, Steuern usw.	1 203 277 980	— 54 653 790
Abgaben	97 820	— 3 720
Reichspost	672 477 600	+ 28 300 600
Reichsbank	11 922 500	+ 992 700
Reichseisenbahnverwaltung	123 291 000	— 2 241 000
Banquieren	34 669 000	—
Vertrieb. Verw.-Einnahmen	64 546 008	+ 21 350 939
Reichsindustrialbank	35 242 007	— 1 610 635
Ausgabenbeiträge	29 588 195	+ 9 668 447
Matr. Beiträge	426 889 153	+ 80 861 081
Geldwerte	28 408 680	+ 28 403 680

Die totale Einnahme aus Matr. und Beiträgen ist natürlich wieder bloß fiktiv. Die Matr. und Beiträgen sollten rechnungs-

Tagesgeschichte.

Halle, den 2. Dezember 1908.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle zeigte am Dienstag das selbe Bild wie am Montag. Alle Anfragen von den Genossen Mollenhuth, Albrecht, Koch und Stadthagen, unter Vorbringung erdrückender Materials begründeten Verbesserungsanträge wurden von der kompakten Reichs-Mehrheit scharf abgelehnt. Aber damit nicht genug. Es gelangten auch mehrere nicht unwichtige Verbesserungsanträge zur Annahme. Was das Zentrum nicht mitmachen wollte, sprang der Freisinn ein und half eine Minder-

Die beiden Sträflinge.

Aufkärlicher Roman von Friedrich Gerstäcker.

Mac Donald nahm dankend an dem mitten in der Stube lebenden und mit Wädhern und Skripturen bedeckten Tisch Platz, durchsah flüchtig die Zeitung und notierte sich einiges, was ihn interessierte, in sein Taschenbuch.

„Sie kommen vielleicht aus dem Innern?“ sagte Spiegel, der indes mit auf den Rücken gelegten Händen in der Stube auf und ab gegangen war, als der Fremde die Wädhern zerstreut und von einem Tisch aufstand. „Im Wald drin sind die Zeitungen gewöhnlich ebenfalls flüchtig gefast. Wollen Sie Anstalten wieder verlassen?“

„Das noch nicht,“ sagte Mac Donald, seinem früheren Plan treu bleibend, den Zweck nicht zu nennen, wegen dessen er die Schiffsreisen nachgehen; „ich bin Arzt und zugleich Naturalist, und habe an einen Freund in Deutschland eine Sendung ausgehender Vogelgelege zu liefern, die ich gegen einen sicheren, am liebsten deutschen Schiffe übergeben möchte. Wie ich sehe, sind zwei angelegt, die in kürzester Zeit segeln werden.“

„Ja, der Känge nach,“ sagte Spiegel, „darauf kann man sich aber nie verlassen, denn wenn die Absicht auf den Ersten bestimmt im Wakt angehängt ist, liegen sie manchmal noch den Jungvögeln im Waden. Das schadet aber nichts, schicken Sie die Senden nur an Bord der Albatross, ein Zeitiner Schiff, das gerade im Hafen liegt. Der Kapitän heißt Seliger und ist ein sehr lieber Freund von mir — sagen Sie ihm nur, daß Sie von mir an ihn adressiert sind, er wird Ihnen alles richtig besorgen. Wünschen Sie es, so kann ich Ihnen selber ein paar Stellen mitgeben.“

„Sie sind sehr freundlich,“ sagte Mac Donald; „das wäre mir allerdings angenehm, das natürlich liegt mir sehr viel daran, daß die Affen unterwegs trocken und gut gehalten sind, damit der ziemlich wertvolle Inhalt nicht verderbe.“

„Apropos,“ sagte Spiegel, „da haben wir im Orte einen Mann, der Sie, wenn Sie sich im solchen Sachen beschäftigen, interessieren wird und der Ihnen auch vielleicht von Nutzen sein kann — ein gewisser Breyfob. Der läuft das ganze Jahr nur zu dem Meer im Busch umher, Vogel zu schießen und abzugeben, und bringt immer ziemlich große Sendungen nach Albatross. Wir können ihn vielleicht nachher einmal aufsuchen, da er sich gerade jetzt zu fraglicher Weise in Saalburg aufhält. Doch — was ist Sie frägen wollte — aus welcher Gegend kommen Sie jetzt?“

„Von Melbourne her.“

„O, das ist schade — ich glaube, Sie kämen vielleicht vom oberen Murray, und hoffte ein Nächstes von Ihnen über die letzte Wuchsbändigergeheide zu hören, die dort, am Rufus glaub ich, vorkommen.“

„Ich habe eben die Zeitung in der Zeitung gelesen,“ sagte Mac Donald ruhig — „denn sind ein paar der Entlopfen von der schwarzen Polizei wieder eingegangen und den Behörden ausgeliefert worden.“

„Aber das ist gar nicht wahr!“ rief Spiegel rasch. „Die Nachricht war verfehlt. Gefangen hatten sie den Hauptmann der Schwarzen, einen gewissen Jack London, allerdings; während der eine Verbrecher aber, nachdem er einen schwarzen Polizeibanden erschossen hatte und von diesen verurteilt war, im Murray ertrunken ist, hat der andere — eben dieser Jack London, der ein abgeheimer Schurke sein muß — wieder gewagt zu entkommen, und die Polizei ist ihm jetzt von neuem isch auf der Fährte.“

„In der Tat?“ sagte Mac Donald, den Redner scharf fixierend — aber nicht mehr, die neueste Zeitungsummer?“

„Allerdings, aber heute morgen hatte ich das Vergnügen, einen alten Freund von mir noch von Sydney her, den Polizeikommissar Walker, zu sprechen, der hier durchkam und mir die Nachricht mitteilte. Er war eben im Begriff, so rasch als möglich Albatross und den Hafen zu verlassen, um die gefangenen Schiffe zu verladen, und hat mich, da sich im Orte keine Polizei befindet, ganz besonders erucht, ein wohlwaches Auge auf die Nachbarschaft zu haben. Ich bin Advokat und Notar, wie Sie wahrscheinlich wissen.“

Mac Donald verbeugte sich leicht gegen ihn und wünschte sich bald Glück, seine Kleidung gewechselt zu haben, die er die Ankleidung betreten. Der ihm eigene Schatzbrief sagte ihm aber auch zugleich, daß er von dieser Seite kaum eine Gefahr zu fürchten habe. Niemand am Murray, auch Leutnant Walker nicht, würde, daß er so vollkommen Deutsch spreche. Nur der fortgeschickte Hüttenwärter, der sich irgendwo im Lande, um Betrieb — und das er dem wieder begnügen und von diesem gerade veralten werden konnte, war nicht wahrscheinlich. Nur ein Zusammenhang mit dem Leutnant mußte er vermeiden, der doch am Ende seine Verleumdung durchzuführen hätte. Einen einen- ein- aber auch es ihm durchs Herz, als er erfuhr, daß ihm die Rettung zu Schiff wenigstens für den Augenblick

abgeschnitten sei, wenn er nicht noch irgend ein Ausweg fände, auch das zu überwinden. Jedemfalls war er gerannt worden und konnte jetzt seine Maßregeln danach nehmen.

„Es ist mir doch schade, daß Sie nicht Nächstes darüber wissen,“ fuhr indessen Spiegel wieder fort; „hätte ich nicht gern die Einzelheiten dieses Falles gehört, die augenscheinlich interessant sein müssen. Dieser Jack London scheint ja ein furchtbarer Boshäuptling zu sein, und hat, glaub ich, mehr Schwärze und Weisheit erschlossen, als ich Rechnerin in meinem Leben. Schon die Geschichte mit dem Reiten, dem er die Schwärze ausgezogen, ist haarsträubend.“

„Darin haben Sie recht,“ sagte Mac Donald, dem es vollkommen gelegen kam, daß Spiegel die beiden Verurteilten mit einander verwechselte; „gehört habe ich auch schon von ihm — es ist ein wilder, tollkühner wilder Bursche.“

„Richtig? — nein,“ sagte Spiegel; „der Nächstigen Beschreibung nach, die mir der Leutnant von ihm gegeben hat, er umgibt ein Paar tote Tiere, nur voller und vielleicht etwas dunkler — starken Bart, bunte Augen, schlanke Gestalt, aber ein verdammt verwegener Kerl. Der Leutnant wollte nur nicht mit den Einzelheiten heraus, sagte, er hätte keine Zeit, oder mochte auch nicht. Diese Herren sind immer wie zu gemeinwoll in ihren Angelegenheiten. Ich wenig mehr Offenheit würde ihnen manchmal von großem Nutzen sein, noch dazu bei untreuen, der doch gewöhnlich einen Geschäftschaden.“

„Ich lassen Sie die traurigen Geschichten ruhen,“ rief Mac Donald, „wir haben auf der Welt des Glens genug, was ich mich mühevoll noch solche Schreckensszenen herauszufahren.“

„Ja, aber ich habe meine besonderen Gründe dazu, mein lieber Herr,“ erwiderte der Doktor, „sich die Hände reibend, „Ich bin nicht allein Advokat, ich bin auch Schriftsteller und arbeite gerade an einem aufstrebenden Roman, zu dem ich noch bedeutenden Stoff brauche, um ihn vollenden zu können — Charaktere hab ich genug — ich sage Ihnen, prächtige Charaktere, nur Stoff fehlt mir; Verwicklung und Situationen muß ich noch haben, um das Ganze pflanz und lebenskräftig zu machen. Ich weiß nicht, ob Sie sich in demartig schon verstanden haben.“

„Allerdings noch nicht,“ lächelte Mac Donald, „Mein Leben hat bis jetzt noch manches Interessante, aber ich habe bis diesen Augenblick noch keine Zeit gehabt, es auf das Papier zu bannen, auch noch nicht die Möglichkeit dazu. Das ist eine Gabe vom lieben Gott, die man sich nicht selber zueignen kann, die einem angefliegen kommen muß.“

Bis Weihnachten
erhält unsere Kundschaft bei
Einkäufen von 50 Pfg. an
Gutschein
für uns. Weihnacht-Geschenke

Metall-Prunkstück
Prachtkalender Schreibzeug Thermometer

Mit Preisen stets voran.

Wir sind die Billigsten!

Heute und folgende Tage:

Doppelte Rabattmarken

auf alle Waren.

Wenige Art. ausgeschlossen.



Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse
54.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre Einkäufe bei Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins machen.

Bisher sind nahezu

4 Millionen

Mark Rabatt bar durch unsere Geschäftsstelle Bankhaus H. F. Lehmann ausbezahlt worden.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Hofrat W. Richards.
Donnerstag den 3. Dezember:
81. Ab.-Vorst. 1. Viertel.
Umlaufforten gültig.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette
Mizzi Binder
vom Stadttheater in Breslau.
Zum 81. Male:
Mit der neuen Ausstattung an
Kostümen und Dekorationen.
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten
von Oskar Straus.
Opernpreise.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
Freitag den 4. Dezember:
82. Ab.-Vorst. 2. Viertel
Umlaufforten ungültig.
Einmaliges Gastspiel von
Madame Sigrid Arnoldson.
Carmen.
Oper in 4 Akten v. Georges Bizet.

Sozialdemokr. Verein Zipsendorf.

Sonntag, den 6. Dezember nachm. 3 Uhr bei Kroll
= Versammlung =
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.
Bildungs-Ausschuss, Merseburg.
Sonabend den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der Fautenburg
Oeffentlicher Vortrag
des Schriftstellers Heinrich Pöus-Dessau über
Schuld und Strafe.
Ein Streitjahr in das Gebiet der Religion.
Eintrittsfreie 4 10 Pf. sind zu haben in den Lokalen Fautenburg und Kaiser Wilhelmshalle, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, Bazarregalerei von Hugo Thomae-Geisgrube, im Verbandsbureau der Metallarbeiter, beim Expedienten des Volksblattes und den Gewerkschaftskassieren.
Berufen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Die gesamte Geistlichkeit Merseburgs wird, besonders eingeladen.
Interessenten der Welsprache Esperanto erhalten nach Schluss unentgeltliche Anleitung durch den Referenten.

Verein Gesundheitspflege Zeitz.

Freitag den 4. Dezember abends 8 1/2 Uhr in der Zentralsäle
Grosser Vortrag
über Genussmittel und deren Nährwert.
Referent: Herr cand. chem. A. Spitzer.
Niemand verläumt den Vortrag, hauptsächlich die Frauen.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Heute, Mittwoch, den 2. Dez.: Zum zweiten Male das
Grand-Attraktions-Programm:
Nur kurzes Gastspiel
der berühmten Tänzerin und Schönheit
Mlle Alexia
in ihrer letzten Schöpfung:
„Teufelin und Dämon“.
Diabolische Szene mit Tanz und Transformation.
Mlle. Alexia ist unbefritten heute die
großartigste Tänzerin der Gegenwart!
Die Direktion macht besonders auf das Gastspiel dieser Künstlerin aufmerksam, deren Name einer der erfolgreichsten in der Künstlerwelt des Auslandes ist.
Aßerdem:
6 Tourbillons, weltbekannte Madras-
fanfrier. 3 Damen, 3 Herren.
3 Geschw. Jacori, Bühnen-Ensemble.
2 Damen, 1 Herr.
Carl Bretschneider, Humorist, mit seinem
Original-Repertoire.
4 Cliftons, Kraft-Gladatoren in
modernem Genre.
5 Violettes, atombeladene Damen-Gesangs-
und Tanz-Ensemble.
Daisy Mornet in ihren reizend dreifürten
Mintiarthunden.
Carla Alberti, Kostüm- und Vortrags-
Soubrette.
Dröses Velograph, optische Berichterstattung
einer „Modernen Sesselschacht“.

Die besten Breite für alten
Eisen, Kupfer, Messing, Zink,
Blei, Lumpen, Glas u. Papier
abholt
S. Marasse, Dampplatz 9.
Telephon No. 274.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der Deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnem:nt
3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Hans 42/43.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kleine Steinstraße 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu
feinen und soliden Preisen.

Walhalla- Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:
Paula Wacker
Soubrette.
Neuberti,
„Der Schachtelmann.“
Bavaria-Quintett,
Kunstgesang à capella.
The three Warringtons,
Acrobatic-Elite-Akt.
Julius Richards Originalszenen
Eine Viertelstunde 1. d. Alpen
Starkers Bio-Tableaux
Vortr. leb. Photographien.
Cecille de Haay's
wunderb. dress. Handmeyer.
Bernhard Leszinski,
Humorist.
Die urkomisch. Petrus.

Tannen-Fichtenbäume
sowie Reisig ist zu verkaufen.
Karl Kresse,
Seig, Polierstraße 28.

Pantoffelmachern
empfiehlt: Filzsch, Cord,
Futter- und Sohlenfilz
J. Noah, Jr. Klausst. 7.

Hohennöhlen.
Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, daß ich jetzt auf Warte-
waren Konsum-Marken gebe.
Wöchentlich 2mal Schlaechtest.
Auch bringe ich dieses Jahr
Christbäume zum Verkauf.
Herrn Wilhelmjns Lubert.
Jeden Donnerstag
Schloß a. d. Elbe
F. Haas
5. Bärenstraße 13. Tel. 1086.

Zeitz. Theater (Preussischer Hof).

Gastspiele des Herzog. Hoftheaters, Altenburg.
Donnerstag den 3. Dezember 1908
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten. Musik von Leo Fall.
Anf. 8 1/2 Uhr. Opernpreise. Ende 10 1/4 Uhr.

Pilo
Das Beste unter
den
Schwappelmilch.
Pilo ist überall zu haben.

Vertreter u. Fabriklager **F. K. Welse, Geiststr. 32.**
Künstliche Zähne etc.
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlungen.
Zahlreiche Anerkennungen.
Halle a. S.,
obere Leipzigerstr. 37.
Willy Muder, Merseburg
Markt 19, pt.
vis-à-vis Rotes Ross.

Alle Parteischriften empfehlen Die Volksbuchhandlung. Herr Ernst Th. Sagarregalerei. Betrag und für die Inserate verantwortlich August Grob. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. M. B. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 288.

Seite 4. J., Donnerstag den 3. Dezember 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 2. Dezember

Die Hauptaufgabe des Bildungs-Ausschusses

soll in erster Linie darin bestehen, die Arbeiterschaft mit den Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus bekannt zu machen. Diese Aufgabe ist im vorigen Winter dadurch zu erfüllen bestrebt worden, daß neben Einzelvorträgen ein Vortragszyklus des Genossen Mühlke veranstaltet wurde. In diesem Jahre soll auf dem eingeschlagenen Wege fortgeschritten werden. Der hiesige Bildungsausschuß macht von den Vortragszyklen, die vom Zentralbildungs-Ausschuß organisiert werden, auch für diesen Winter wieder Gebrauch und hat den Genossen Mühlke für einen neuen Vortragszyklus gewonnen. Der vorjährige Julius Bechtold hat sich mit der Entwicklungsgeschichte des Wirtschaftslebens; der diesjährige Vortragszyklus wird sich hieran anschließen und die Grundbegriffe des Wirtschaftslebens entwickeln. Es sind wiederum acht Vortragsabende vorgesehen. Die nationalökonomische Materie wird in folgenden Abständen geleistet werden: I. Einleitung: Was ist Nationalökonomie? (Name, Begriff, Wesen, Aufgabe und Einteilung.) II. Ware (Produktive und unproduktive Arbeit, Gebrauchswert und Ware; Eigenschaften und Erscheinungsformen der Ware; Fetterschismus.) III. Wert (Gebrauchswert und Kaufwert, Wesen des Wertes, Wert und Reichthum, Einzelne, entfaltete und allgemeine Wertform, Warenausdrücke.) IV. Geld und Preis. (Wesen und Preisnachfrage; Warenausdrücke; Kauf und Verkauf des Geldes; Weitere Funktionen des Geldes.) V. Kapital. (Entstehung und Wesen; Zweck und Aufgabe; Konstantes und variables Kapital; Ware Arbeit.) VI. Mehrwert. (Produktionsvorgang; Wertbildungs- und Verwertungsprozess; Abolition und relativer Mehrwert; Mehrwert und Profit.) VII. Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung. (Arbeit und Arbeiterschaft, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Zeitlohn, Stücklohn.) VIII. Reproduktion und Akkumulation. (Einfache Reproduktion; Akkumulation; Kapitalrevolution; Konzentration der kapitalistischen Produktion; Kapitalmonopol; Expropriation und soziale Revolution.)

Dieser hienmütigen flüchtige Vortragszyklus wird Montag, den 4. Januar 1909, seinen Anfang nehmen und bis zum 22. Februar dauern. Es findet in diesem Jahre nur ein Vortrag in der Woche statt und zwar jeden Montag von 8 bis 10 Uhr abends. Das Lokal ist wiederum der kleine Saal des Volksparls.

Die Teilnahme an diesem Kursus soll wie im vorigen Jahre durch Delegation geregelt werden. Jede Gewerkschaft hat das Recht, zwei bis vier Delegierte zu ernennen, als sie Kartelldelegierte hat. Wenn also eine Gewerkschaft 2 Delegierte ins Kartell entsendet, so hat sie das Recht, 4 Delegierte zum Kursus zu stellen. Der Partei sind 50 Delegierte zugezählt. Die Kosten belaufen sich auf 1,25 Mk. für den Kurssteilnehmer. — Die Gewerkschaften werden ersucht, so bald als möglich ihre Delegierten zu ernennen. Die auf den Namen der Kartellen ausgewählten Teilnehmerarten werden von nächster Woche ab im Arbeitersekretariat ausgegeben.

Wie bereits mitgeteilt, will der Bildungs-Ausschuß in diesem Jahre auch den Kindern der halbesonderten Arbeiter etwas bieten, und zwar durch Veranstaltung einer Märchenvorstellung durch Kinder selbst. Die kleinen Künstler haben sich sehr eifrig geübt und werden ihren Altersgenossen, die hoffentlich recht zahlreich die Vorstellungen besuchen werden, sicher eine recht schöne Unterhaltung bieten. Da die Proben recht gute Fortschritte ergeben haben, hat der Bildungs-Ausschuß die Aufführungen folgenmähig folgende:

Vorstellungen nur für Kinder finden statt: Mittwoch, den 16. und Sonnabend, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für jedes Kind 5 Pfennig.

Vorstellungen nur für Erwachsene finden statt: Mittwoch, den 16. und Sonnabend, den 19. Dezember, abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis für Erwachsene ist auf 10 Pf. festgesetzt.

Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 7. Dez. Die Karten sind in allen Gewerkschaftsbüros sowie im Partei- und Arbeitersekretariat zu haben. Das Verbands- resp. Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzulegen.

Für die Kinder der Arbeitslosen ist die Vorstellung am Nachmittag des 19. Dezember (Sonnabend) reserviert. Karten hierzu werden gratis verabfolgt. Die Arbeitslosen werden hiermit ersucht, sich an ihre Gewerkschaftsbüros zu wenden. Die Gewerkschaften erhalten bei gewünschte Zahl Kinderkarten gratis in der Zeit vom 14. bis 16. Dezember im Arbeitersekretariat.

Wir können den Eltern nur empfehlen, ihre Kinder in diese Vorstellungen zu senden. Es wird den Kindern nicht nur oberflächliche Unterhaltung geboten werden, auch Geist und Gemüt der Kleinen werden Gewinn davon haben. Ein Feuilleton-artikel in einer der nächsten Nummern des Volksblattes soll den Inhalt des zur Aufführung gelangenden Märchenstückes näher erläutern.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die **Jugendchriften- u. Wanderschulung** verwiesen, die der Bildungs-Ausschuß in diesem Jahre wieder im **Volksparl** eröffnet. Den Eltern und Arbeitern soll hier wieder Gelegenheit gegeben werden, gute Bücher in Augenblicke zu nehmen zu prüfen und auszuhändigen. Im wesentlichen werden die Bücher ausgestellt, die in dem Verzeichnis enthalten sind, das in diesen Tagen vom Volksblatt abgedruckt wird. Das Verzeichnis ist sorgfältig vom Zentral-Bildungs-Ausschuß zusammengestellt worden und berücksichtigt in erster Linie solche Werke, die sich für die proletarische Jugend eignen. Die ausgestellten Bücher sollen veredelnd auf den Geschmack der Arbeiter wirken und zeigen, daß ein großer Unterschied besteht zwischen wirklicher Kunst und freierender Unterhaltung, wie sie in Gestalt von aufberechneten Gedruckschriften u. s. w. jeder noch in vielen Arbeiterwohnungen zu finden ist. — Hoffentlich zeigt die Gattliche aufseherische Arbeiterschaft durch recht zahlreichem Besuch dieser Ausstellung, daß in ihr das Streben nach einer höheren Lebens- und Kunstauffassung gewakt und lebendig ist.

Achtung, Zimmerer des Bezirks Halle.

Die Unternehmer ihr gegebenes Ehrenwort halten, zeigt wieder der Fall des Maurer- und Zimmermeisters Koch in Landsberg, über dessen Gehalt die Sperrung verhandelt werden mußte, weil er sich weigerte, den tarifmäßigen Lohn von 42 Mk. zu zahlen. Nachdem die Zimmerer die Arbeit niedergelegt hatten, erklärte Koch, den verlangten Tariflohn zu zahlen, worauf ein Zimmerer die Arbeit wieder aufnahm, die übrigen hatten sich bereits anderweitig Arbeit gesucht. Bei der Lohnabnahme am Montag erhielt nun der Zimmerer nur 38 Mk. Stundenlohn, worauf selbstverständlich der Arbeiter die Arbeit wieder meidet.

Das sich ein Mann wie Koch, als **voriger Vorsitzender des Arbeitereverbands** nicht schämt, sein Wort zu brechen, wo er obendrein bei der Festlegung der Löhne im vorigen Jahre sich als **erster unterverpflichtet** verpflichtet hat, befragt gerade genug.

Das bei solchen Tarifverhandlungen die Unternehmer an Vertreten auf ihre Versprechungen bei den Arbeitern stark einbüßen, vertraut sich am Wandel.

Die Sperrung über das Gehalt von Koch in Landsberg bleibt so mit weiter bestehen. Die Zimmerer allerorts werden sich danach zu richten müssen.

Die Verhandlung der Jagstleite Halle u. Um.

Militärrenten — Goldgruben.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Kantinenwirts in den Katernen ein horrendes Geschäft machen. Zugegeben wird es von ihnen aber nicht gern. Wenn solche Geschäftleute aber zufällig einmal unter Eid kommen, dann müssen sie wohl oder übel zugeben, wie enorm die Einnahmen sind, die aus den Löhnen armer Soldaten gezogen werden. Könnten nicht auch die Militärverwaltungen ihre Kantinen in eigener Regie betreiben und den Verdienst, der in die Hände der Zwischenhändler geht, den armen „Waterlandbercidern“ zuwenden? In der folgenden Schöffengerichtsverhandlung kam in einer Diebstahlsache gegen eine Verkäuferin und deren Zante zur Sprache, wie hoch der Verdienst des einen Kantinenwirts von der hiesigen Artilleriekompanie ist. Die Verkäuferin, ein 18-jähriges Mädchen von hier, sollte die Kantinenwirts in ganz ungläubiger Weise belästigen und ihre Zante, die in der Kantinen-Kaufmannschaft verheiratet ist, sollte gleichfalls einige Kleinigkeiten, Geldscheine u. s. m. mitgenommen haben. Beide Angeklagte bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Die Zante will die gelegentlich einer Hausungung in ihrer Wohnung vorgefundenen Gegenstände von der Kantinenwirtsin gekonnt erhalten haben, Letztere bestritt dies aber. Das 18-jährige Mädchen, das etwa Dreierierteljahr in der Kantine verbracht hat,

hatte bei der polizeilichen Voruntersuchung angegeben, es habe sich nach und nach etwa 150 Mk. angeeignet und dafür Sachen gekauft. Jetzt widerrief sie das damals abgegebene Geständnis. Die als Zeugin geladene Kantinenwirtsin meint, der ihr zugehört Schaden sei sehr hoch. In dem einen Monat hätten nach oberflächlicher Schätzung mindestens 200 Mk. gekonnt. An vier Stellen im Laden habe sie Goldstücke und unter einem Kleiden einen Zwanzigmarktschein verdeckt vorgefunden. Die Beträge müßte die Verkäuferin dahin gekonnt haben, um sie gelegentlich wegzunehmen. Das Geld scheint demnach in dem Geschäft seinen 0 großen Wert gehabt zu haben. Das Mädchen soll der Wirtsin einmal zugegeben haben, es habe Geld aus der Kasse genommen und sich etwas dafür gekauft. Dem Dienstmädchen hatte die Verkäuferin gelagt, wenn es einmal Geld gebrauche, solle es sich nur an sie, die Angeklagte, wenden. Wenn an einem Abend einmal die Einnahme entsprechend hoch gewesen würde, soll die Verkäuferin gelagt haben: „Ja, diesmal war doch nichts weggenommen.“ Auf Befragen der Kantinenwirtsin, wie hoch sich der monatliche Verdienst wohl beziffere, meinte sie mit matter Stimme, das brauche sie wohl nicht zu sagen. Schließlich gab Zeugin aber zu, daß sie pro Monat einen Reingewinn von 400 bis 500 Mk. machte. Der Amtsanwalt beantragte gegen das Mädchen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und gegen ihre Zante eine solche von drei Tagen. Das Urteil lautet gegen die Wirtsin auf einen Monat, gegen die Zante auf einen Tag Gefängnis. In der Verhandlung war der Verdacht ausgesprochen worden, die Richter hätte unter dem Einfluß der Zante gehandelt. Die Letztere verneinte sich aber dagegen.

* In der **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins** wurden im Monat November 478 Bücher ausgiebig. Auf die einzelnen Bücher verteilen sie sich folgendermaßen: Partei- und politische 55, wissenschaftliche (Geschichte, Philosophie, Naturgeschichte, Volkskunde) 106, belletristische und literarische Literatur 317. Diejenigen Leser und Lesetinnen, welche die Bücherentnahme des Gebietes des Monats bezeugen, seien darauf hingewiesen, daß die Bibliothek 12 Bände Zeitschrift Roman-Bibliothek gekonnt erhielt. Es ist allerdings nur durchweg bürgerliche Kost, und mancher Konflikt im Seelenleben der in diesen Romanen geschilderten Menschen wird einem Arbeiter unverständlich sein, doch gehören diese Bücher in ihrer Gesamtheit einem nicht zu verachtenden Einfluß in das Leben der hiesigen Arbeiter. Auf einen Lebenslauf muß bei dieser Gelegenheit noch hingewiesen werden. Einzelne Leser können es nicht unterlassen, den Text der Bücher mit Handbemerkungen zu versehen, die oft genug ganz deplaziert sind. Eine solche Unflut wird überhaupt jeder vernünftige Mensch nicht mitmachen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis für die Betroffenen.

* **Von der Jagstleite der Volk** wissen die Jagstleiteigenen Blätter immer reichenswerter zu werden. Wir wollen einmal das Gegenstück tun. In Schilbau, einem Dörfchen von etwa 1400 Einwohnern, das das Volksblatt schon seit Jahren einen Austräger mit dem nicht ganz ungenügenden Namen O. Kisten, und schon seit Jahren erhält der Mann regelmäßig alle Tage die überreichten Zeitungen wie er auch alle anderen Volksblätter bekommen hat. Am 30. April, sollte nun der Betrag eines Druckes an den langjährigen Austräger mit genauer Uhrzeit. Aber was geschah? Die Druckerei kam zurück mit dem flüchtigen Vermerk auf der Rückseite des Kuverts: **W e l c h e n z w e i e n f** Da es also allem Anschein nach O. Kisten im Orte gibt, konnte nicht etwa der Briefträger habe fragen, ob sie der Briefträger seien, sondern er schickte die Sendung zurück, um sich bei dem ortsbekanntem Briefträger zu erkundigen. Da aber der Betrag nicht weiter beigehört wird, wird er dem weiblichen Briefträger antworten: **E i n e r**. Vielleicht wird dann der Briefträger den richtigen Adressaten finden. Der Betrag hat nur das doppelte Porto, eine unbillige Verzögerung und der Briefträger den doppelten Lohn. Alles dank der Kindheit des Stephanjungers der vielleicht nicht einmal mehr jung ist.

* **Schmittsanküste.** Eine Illustration zur Lösung des Handwerks war die Summation zur Bergung der Maler- und Anstreicherarbeiten am Polizeigebäude am Hallmarkt. Die Arbeiten wurden in drei Losen vergeben und zwar Los I die Fenster am Hauptgebäude, Los II die Fenster und Loge der Dejanlage, Los III die Fenster des Polizeigebäudes. Abgegeben waren zu jedem einzelnen Los 26 Offerten, die getragene Haunvergebend zeigen, wie die Herren Meister rechnen oder vielmehr nicht rechnen können.

Für die Arbeiten zu Los I war Höchstfordernde Malermeister Blicher mit 2994 Mk., der Höchstfordernde Malermeister Regel mit — 918 Mk. Zu Los II war der Höchstfordernde Malermeister Feiler mit 2580 Mk., der Höchstfordernde Malermeister Regel mit — 693 Mk. Zu Los III verlangte Malermeister Bernhardt 346,50 Mk., während Malermeister Donnerstag nur 144,40 Mk.

Donnerstag, Freitag
Bachtenswerte Angebote!

Unser aus vielen Tausenden Paaren, bestehendes

Schuhwaren-Lager

bietet durch seine besondere Reichhaltigkeit ständige Vorteile in

Herrn-, Damen-, Schnür-, Knopf- und Zug-Stiefel

in Wechs- u. Rosseleder, Boxcal u. Chevreaux.

Weisse Lederschuhe, schwarze Lackschuhe,

Hausschuhe jeder Art, Turnschuhe,

Langschäfter, Halbschäfter für Herren u. Knaben,

Gummischuhe,

sowie alle anderen vorkommenden Schuhwaren.

Elkans
Leipzigerstr. 87

2 grosse Schuhtage!

Und zwar geben wir Donnerstag und Freitag

auf sämtliche Schuhwaren

Doppelte Rabatmarken

Elkans Filzschuhwaren anerkant billig und gut.

oder 10% in bar.

Ganz Halle staunt über die billigen Kohlenpreise

Walter Trolle, Halle a. S.

Canenaerweg 1 — Fernsprecher 1439.

Für gute heizkräftige Ware zahlt man

pro Zentner **Briketts** frei Gelass **65 Pfg.**
 „ „ „ ab Lager **58 Pfg.**
 pro Mille **Nasspresssteine** frei Gelass **13.00 Mk.**
 „ „ „ ab Lager **11.00 Mk.**

Handwagen stehen zur Verfügung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. Saalkreis.

Dienstag, den 8. Dezember 1908 im „Volkspar“

Theater-Abend

arrangiert von der Dramatisch. Abteilung des Vereins. Zur Aufführung gelangt:

„Die Lokalbahn.“

Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.

Saallöffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Eintrittspreis ist für diesmal, hoher Unkosten wegen, auf 25 Pfg. festgelegt.
 Die Mitglieder, sowie hauptsächlich auch die Frauen, haben in der Gaarenhandlung des Genossen **Ulbricht**, Lindenstraße, am Büffet des **Volkspar-Restaurants** bei Genossen **Frank** und im **Partei-Sekretariat**.

Konsum-Verein zu Hohenmölsen.

Sonntag den 13. Dezemb. nachm. 3 Uhr im Schützenhaus-Saale, hier

Protest-Versammlung.

Tagesordnung:

„Die geplante Gesellschaftssteuer vor dem preuss. Landtag, ein Ausnahmegesetz gegen Konsumvereine“. Referent: Verbandssekretär **Rapprecht**, Zeitz.

Die Herren Landtagsabgeordneten **Dippe-Vietts**, sowie Landrat a. D. **Winkler-Werkeburg** sind zu dieser Versammlung eingeladen worden.

Die Mitglieder, sowie hauptsächlich auch die Frauen, haben wir hiermit zu dieser Versammlung ein. Auch Nichtmitglieder können an der Versammlung teilnehmen. Zahlreiche Erscheinung erwartet.

Die Verwaltung.

Kons.-Verein zu Hohenmölsen.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn **Taubner zu Wildschütz**

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Konsum-Vereine für die minderbemittelte Klasse.
2. Die geplante Gesellschaftssteuer in Preussen.

Die Frauen werden zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.

Auch Nichtmitglieder können an der Versammlung teilnehmen. Zahlreiche Erscheinung erwartet.

Laure Damen-Uhrketten in großer Auswahl von 2.50, 3.50 4.50, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24 30 bis 60 Mt.



H. Schindler, Uhrmachermeister.

Gegründet 1883.

Uhren- u. Goldwaren-Handlung, jetzt **Kleine Ulrichstraße 30.** Empfehle feingute!

Trauringe

à Paar von 3, 4, 6, 10, 20, 24, 27 30, 36, 40, 50 bis 60 Mt.
 Armbländer p. 1, 2, 4, 6, 10, 6, 20 Mt.
 Medallions f. Herren u. Damen p. 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Mt.
 Herren- und Damenketten p. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Mt.
 Ohrringe und Broschen p. 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Mt.
 Herren- und Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mt.

Moderne Zimmer-Uhren

von 18, 20, 24, 30 40, 50 bis 200 Mt. halb u. vollständig mit schönem volle: Zeh.

Damen-Uhren von 10, 12, 15, 20 25, 30, 40, 50, 6 bis 150 Mt.
 Herren-Uhren von 6, 8, 10, 15, 18 21, 25, 30, 40, 50 60 bis 300 Mt.
 Wecker von 3, 4, 5, 6, 7 Mt. sehr laute

Türmchenglockenwerk mit Wecker, aut. Feder u. Wecker für g. Geben leicht verständlich Garantiert.

10% Rabatt in bar od. Marken.

Holzschuhe, Holzpantoffeln

compliciert

C. Köbel, Zeitz.

Nissma - Neupoderschan.

Sonntag, abends 7 Uhr:

Versammlung des soziald. Vereins.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird eruchtet.

Der Vorstand.

Zeitz.

Freie Radler.

Donnerstag den 8. Dezember abds. 8 1/2 Uhr b. Wagner, Zeitz.

Versammlung.

Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

Der Vorstand.

Zeitz.

O. Himmelbergs Rest., Altendurgerstraße.

Sonnabend den 5. Dezember

„Kaffee-Kränzchen.“

Hierzu ladet freundlichst ein **D. O.**

Sonnabend d. 5. Dezember

Kaffee-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oswald Melzer, Zeitz, Schädetrass.

Rehmsdorf.

Donnerstag den 3. u. Sonntag den 6. Dezember

Bock-, Skat- und Karpfenschmaus.

Es ladet ergebenst ein

P. Winter.

Dianasaal, Aue-Zeitz.

Donnerstag:

Kaffee-Kränzchen.

Die Vereinigung zur Bestämpfung der Gänglings-Erbschlichkeit liefert

Rindermilch frei ins Haus.

bezogen vom Stadtrat Cimritz, patentiert in trinkfertigen Einsektionen. Bestellungen an die

Milchküche, Schmeerstraße 21

oder die Niederlagen: **Neckel**, Wierbergstraße 3, **Plandert**, Freimühlbergstr. 20, **Konrad**, Turmstr. 28, **Reupler**, Reifstr. 25, **Frenzel**, Leopoldstr. 8 (Ecke Reifstr.).

Für Unbemittelte erbetliche Freiermählungen.

Magenleiden!

Hämorrhoiden!

Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stahlschwach-, Blutstockung-, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, off. Beine, Entzündung, etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten von diesen Leiden befreit wurden.

Kran- anschw. **Wilhelmine Mainz** S. 131, Emmeransstr. 8.

Freitag Schichtfest.

H. Richter, Schichtfest.

Zeitz.

Kredit nach auswärts.

Lieferung frei.

Sehen Sie sich vor

in der Wahl Ihrer Bezugsquellen und berückichtigten Sie nur eine solche Firma, die Ihnen bei **allerbilligster Preisberechnung** roellste Ware liefert und deren Renomme Ihnen für höchste **Kulanz** bürgt.

Prüfen Sie genau!

wer Ihnen die grössten Vorteile bietet und Sie werden sehen, dass ich in der

Leistungsfähigkeit

unerreicht dastehe. Ich liefere:

Möbel Konfektion

Schranke, Kommoden Bettstellen, Matratzen Vertikals, Tische, Spiegel Uhren

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots Damen-Kostüme, Blusen Röcke und Jackets

Puppenwagen. Pelz-Boss.

Anzahlung von **2.-** an wöchentlich **1.-**

N. Fuchs,

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstrasse

58,

I., II., III.

Wagen ohne Firma. Streng diskret.

Weissenfels. Weissenfels.

Bandels- u. Transport-Arbeiter-Verband.

Sonntag, den 6. Dezember, im Volkshaus

Herbst-Vergnügen,

bestehend in Theater und Ball.

Zur Aufführung „Zapfenstecher“, Drama angef. von Mitgliedern der freien Volkshäuser (Werkeburg).

Anfang des Balles 3 1/2 Uhr. — Anfang des Theaters punkt 7 1/2 Uhr. Nach dem Theater: **BALL** unbeschränkt.

Programme sind im Vorverkauf zu haben: In der Volks-Buchhandlung von **Oskar Schmidt**, Verkaufsstellen des Konsum-Vereins, ferner bei den Kassieren der Gewerkschaften. Es ladet die Parteigenossen, wie alle Dienststellen freunde **Der Vorstand.**

Konsumverein für Grosstreiben u. Umg.

(o. G. m. b. H.)

Bilanz am 30. Juni 1908.

Aktiva.	Passiva
An Kassenbestand 436.45	Ver Reservefonds 2 508.26
Grundstücks-	Dispositionsfonds 1 157.85
Konto 7920.—	Dividenden-
Abschreibg. 240.—	Verfügungsfonds 648.56
Grundstücks- 1200.—	Grundstücksfonds 1 700.—
Abschreibg. 200.—	Pfaffenanten-Konto 4 544.25
Wareneinsatz 1000.—	Hypothek auf das
Wareneinsatz 21 869.—	Grundstück 6 000.—
Anteil bei der Groß-	Mittel-Guthaben 6 478.11
einkaufs-Gesellschaft	Resourcen 1 785.14
in Hamburg 545.75	Einlagen 468.04
Kohlenkonto 16.11	Steuergewinn 6 287.10
Summa: 31 547.31	Summa: 31 547.31

Mitgliederbewegung.

Zu Beginn des Geschäftsjahres waren vorhanden 218 Genossen eingetretten während des Jahres 29
 mittig am Schlusse des Geschäftsjahres 267 Genossen.
 Am Ende des Geschäftsjahres schieden aus:
 a) infolge Auflösung 2
 b) durch Tod 4

Demnach in das Geschäftsjahr 1908/09 übernommen 263 Genossen
 Die Geschäftsaufgaben vermerkten sich um 161.72 Mt. Die
 Zahlsumme der Mitglieder hat sich vermindert um 180 Mt., und
 betrug am 30. Juni 1908: 8010 Mt.

Der Vorstand.

Rudolf Meyer. August **Rothe.** Louis **Schmidt.**

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt

Rob. Rast. Zeitz
 Uhr- oder
 Goldschmied
 Goldschmiedkäufe, neu u. gebraucht, m. Garantie.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (o. G. m. b. H.) Halle a. S.

Empfehlenswerte Jugendschriften.

Vom 8. bis 11. Jahre.

- 82. Andersen, Märchen und Geschichten. Hamburg, Verlag des Vereins für Kunstpflege. 2 Bde. Farblich illustriert.
- 83. — Märchen und Geschichten. Ausgewählt von F. Weiskamp. Köln, Verlag von Schaffstein. 2.50 M.
- Zwei empfehlenswerte Sammlungen der schönen Andersen'schen Märchen, das erstere mit mehreren ganzseitigen farbenreichen Bildern.
- 84. R. Avenarius, Der geistvolle Vater. München, Verlag von Callwey. 12 Bildern von Otto Sperter. 0.90 M.
- Zwei feinstufige Künstler, Avenarius und Sperter, haben dem bekannten Märchen eine in Wort und Bild gleich vortreffliche Form gegeben.
- 85. Ludvig Bechstein, Deutsches Märchenbuch. Bilder von Rudolph Richter. Leipzig, Verlag von Georg Wiegand. 1.20 M.
- 86. — Märchenbuch. Brautausgabe. Mit 158 Goldschmitten und vier Farbdruckbildern nach Originalzeichnungen von Rudolph Richter. Leipzig, Verlag von Georg Wiegand. 6 M.
- Die Kinder finden in dieser Sammlung die bekanntesten deutschen Lieblingsmärchen mit den anheimelnden Niederländischen Bildern. Die Darstellung ist oft etwas mehr ausgeschmückt als bei den gleichen Germanischen Märchen, wodurch die Märchen nicht immer gewonnen haben. Die Brautausgabe bringt für einen allerdings erheblich teureren Preis die Märchen in schönem Gewande.
- 87. Clemens Brentano, Godel, Hinkel und Gadeleia. Köln, Verlag von Schaffstein. 1.50 M.
- Ein reiz- und faszinierendes deutsches Märchen.
- 88. Wilhelm Busch, Schmalen und Schurren. Eine Sammlung humoristischer kleiner Erzählungen in Bildern. 1. Teil. München, Verlag von Braun u. Schreyer. 2.50 M.
- 89. — daselbe. 2. Teil. 2.50 M.
- 90. — daselbe. 3. Teil. 2.50 M.
- 91. — daselbe. 4. Teil. 2.50 M.
- 92. Schurzdörfer oder die Vienen. München, Verlag von Braun u. Schreyer. 2 M.
- Auch diese Volks-Hilfswörter wirken auf Groß und Klein in gleichem Maße erziehend durch ihren köstlichen Humor.
- 93. Deutsches Märchenbuch. Mit 86 farbigem und 100 Zeichnungen von Willi Wand. Stuttgart, Verlag von Gust. Weile. 3 M.
- Das Buch enthält neun der bekanntesten deutschen Märchen. Die Volksbilder wurden durch kräftige Zeichnung und lebhaftes Farben zu wirken.
- 94. Für unsere Kinder. Weihnachtsbuch der Gleichheit. Herausgegeben von Maria Joffin (Rundel). Stuttgart 1908. 1 M.
- Kinder jeden Alters finden in dem Buch etwas, das sie erfreuen wird, so daß das Buch in keinem Familienkreis sollte. Da sind lustige Verselein und sinnige Märchen für die Kleinen, aber auch die heranwachsende Jugend, ja, die Eltern selbst werden mit großem Vergnügen eine Anzahl der Gedichte und der teils unterhaltenden, teils in künstlerischer Form behandelten oder erhabenen Prosastücke lesen.
- 95. Woland Eigenroth. Aus der schönen weiten Welt. Geschichten und Verse für unsere Kleinen. Mit Bildern und Buchschmuck von Hans Volkmann. Leipzig, Verlag v. Voigtländer. 0.80 M.

*) Siehe den Anfang in der getriggen Nummer des Blattes. Wir empfehlen den Eltern, sich die Nummern, die das Verzeichnis enthalten, auszuheften und sie bei Bedarf zu benutzen. Alle im Verzeichnis angegebenen Bücher sind zu haben in der Buchhandlung von Hans Volkmann und in Leipzig in der Buchhandlung von J. A. Leopoldt.

Der Kaiser.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Ludwig Thoma im März:

„Der Kaiser ist gekommen. Durch ganzzahlige Jahre haben wir uns, wie der Kaiser gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung zum Monarchen des Reiches wurde, wie drei Reichstagsler in heterloger Weise die Rechte ihrer Stellung aufgaben, so daß heute nichts mehr von ihnen geblieben ist; und jetzt erleben wir die notwendige Folge, daß der Sohn des Reichstags in leere Worte zerfällt vor den Barbaren, die ihre verfassungsmäßige Stellung verloren haben.“

Nur weil wir keinen festen Boden mehr unter den Füßen haben, sind diese Angelegenheiten möglich.

Ein Kaiser, der nach dem Willen des Volkes nur im Namen der verbundenen Regierungen eine Vollzugsgewalt ausübt, trägt keine Familienpolitik; ein Kanzler, der wirklich vollstehendes Organ des Reiches ist, hat keine Familienverbindungen der Macht aufzulösen, gegen die sie gerichtet waren, erklärt nicht der aufstehenden Welt, daß der Kaiser dem Reich großen Schaden zugefügt habe, und bleibt. Erklärt nicht, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, der Kaiser werde sich fortan auch in seinen Privatgesprächen diejenige Zurückhaltung auferlegen, die für eine einseitige Politik unerlässlich sei.

Er geht und kehrt zurück durch seinen Willkür, daß die Verfassung nur kurze Weile.

Er kommt nicht auf der beherrschenden Einsicht, daß sein Weiben notwendiger ist, als die Ernsthaltigkeit unseres politischen Lebens.

Aber ein Kanzler, der auf seine Rechte besessen hat, kann auch übersehen, daß er Pflichten gegen die Verfassung hat, und kann mit großer Heftigkeit erklären, daß er zum allerallerletztenmal eine unmögliche Situation vertreten wolle.

— Weil aber die Nation sich zur Willkür gemacht hat, mag sie aufsehen, wie die schamhafteste Verfassung seine Möglichkeit bietet, reale Sicherheiten für die Zukunft zu schaffen.

Und das ist viel schlimmer, als der Schmerz, den Wilhelm II. an sich herum reißt.

Er kann nicht überreden.

Keinem überredend, der in den letzten ganzzahligen Jahren die Augen offen hatte.

Senn was ist neu und ungewöhnlich in dieser wiederholten Substitution des Daily Telegraph?

Nichts.

Das Interview zeigt nur Allbekanntes, längst feststehendes. Daß dem Kaiser die Volkstimme nichts gilt, daß er glaubt, die öffentliche Meinung bedeute nichts neben seinem Willen, — das wissen wir lange genug.

Der Kaiser hat sich diesen Glauben nicht aneignen müssen; er ist ihm aufgedungen worden von allen, die in öffentlichen und privaten Dingen ihre Ueberzeugungen profitiert haben.

Die natürliche Folge ist, daß Wilhelm II. die Wirkungen seiner Verkündungen nicht übersehen hat.

Er ist vermutlich höchst überrascht durch den Widerhall, den seine Offensiven gewekt haben.

Er hat es gut gemeint, sagt Wilkau.

Aber das ist eben bescheiden, daß der Kaiser anders sieht, als ganz Deutschland.

Er glaubt aller Ewigkeit, daß er den Engländern etwas politisch Wertvolles, Friedensförderndes getan, wenn er ihnen erzählt, daß nur die große Mehrheit des deutschen Volkes englandfeindlich sei, während er wohlwollende Stimmung hege.

- Süßliche und leichthafte Verse mit Naturbildungen. Anmutig illustriert.
- 46. Bruder Grimm, Fünfundzwanzig Märchen. 12 Goldschmitten von R. Richter. Leipzig, Verlag von Neumann. 0.80 M.
- 47. — Bilder und Hausmärchen. 13 farbige Bilder von R. Merschm. Hüttersloh, Verlag von Bertelsmann. Kart. 1 M.; geb. 1.50 M.
- 48. — daselbe. Mit acht farbigen Bildern von Heinrich Bogeler-Wordsweide, drei Bildnissen und einer Einleitung von Heinrich Wolpert. Leipzig, Verlag von Hoffe. 3 M.; kleinere Ausgabe 1.50 M.
- 49. — daselbe. Eine Auswahl von einundfünfzig Märchen. Köln, Verlag von Schaffstein. 2 M.
- Die Bücher enthalten die alten schönen Märchen in der schönsten, unübertrefflichen Form, die ihnen die Gebrüder Grimm gegeben haben. Alle drei Ausgaben sind warm zu empfehlen. Die Bücher bilden eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung für die Kinder aller Altersstufen. Die schaffsteinische Ausgabe ist nicht illustriert.
- 50. Grimm, Des Knaben Krampe, Gubin, Alte und neue Märchen. Illustriert von W. Wand. Stuttgart, Verlag von Gustav Weile. 3.50 M.
- 51. Jung und alte Kinderlieder. Illustriert von Erich Sander. Berlin, Verlag von Fischer u. Franke. 1.25 M.
- Eine teils illustrierte Sammlung amüsantester Kinderlieder.
- 52. — Märchen für die deutsche Jugend. Reich illustrierte Ausgabe. Berlin, Verlag von Fischer u. Franke. 2 M.
- Enthält eine Anzahl schöner deutscher Märchen in hübscher Ausstattung.
- 53. Aus Klaus Groths Werke der Goern. Zwölf Kinderreime. In Paris gefasst von N. v. Brentano. Mit hochbedeutenden, plattdeutschen und englischen Text. Zeichnungen von Rudolph Richter. Leipzig, Verlag von Georg Wiegand. 1.50 M.
- Entzückende plattdeutsche Verse (nebst hochdeutscher Uebersetzung) mit amüsanten niederländischen Illustrationen und stimmungsvoller Musikbegleitung.
- 54. — Märchen. Eine Auswahl. Köln, Verlag von Schaffstein. Kleine Ausgabe. 2 M.
- Eines der schönsten und amüsantesten Bilderbücher. Die arzen und doch überaus charakteristischen und sprechenden Bilder stellen Veranschaulichungen von Blumen und Tieren aus dem Blumenreich dar. Die Verse sind einfach und dem naiven, kindlichen Gemüth angepaßt.
- 55. — Die Wiesengrotte. Köln, Verlag von Schaffstein. 1 M.
- Ein Märchen mit schönen, farbenreichen Bildern und einfachem, leichtverständlichen Text.
- 56. Wilhelm Lobstein, Selige Zeit. Alte und neue Kinderlieder. Mit Buchschmuck von Max Frein Knigge. Bremen, Verlag von Karl Schöningh. 1.25 M.
- Eine schöne Zusammenstellung von alten und neuen Gedichten und Liedern, die dem Verständnis und dem Gefühl der Kinder angepaßt sind.
- 57. V. Wegendorfer, Der Gänsejäger und seine Soldaten; Der Langbar; Der Privatier Angelmann. Drei lustige Geschichten. Vom illustriert. Mit Versen von Franz Bonn. München, Verlag von Braun u. Schreyer. 1 M.
- Lustige Geschichten in poetischen Versen und Bildern.
- 58. Der kleine Zimmerer. Bilderbuch mit Märchen, Geschichten und lustigen Schwänzen. Köln, Verlag von Schaffstein. 1 M.
- Enthält eine Sammlung von reizenden Märchen, frischen Erzählungen und lustigen Schwänzen in Poesie und Prosa und mit prächtigen Bildern.
- 59. Franz Bahl, Eifion, der Erfinder. Leipzig, Voigtländer Verlag. 1.25 M.

Ein anregende und interessante Biographie.

60. E. Reichensbach, Sternbild Abenteuer. Dem Engländer nach erzählt. Mit sechs farbigen Bildern und 132 Textillustrationen. Nürnberg, Th. Griebner Buchverlag. 0.80 M.

Enthält hübsche Einblicke, nicht erzählt und reich illustriert.

61. Sophie Reinecke, Von Sonne, Regen, Schnee und Wind und anderen guten Freunden. Mit Buchschmuck von Adolf Arnberg. Berlin-Grunow, Buchverlag der Hilt. 2 M.

In frischem, kindlichem Tone geschrieben hübsche Geschichten aus dem Naturleben. Für feinsinnige Kinder besonders geeignet.

62. S. Scharrelmann, Aus Heimat, Kindheit und glücklicher Zeit. Hamburg, Verlag von Janssen. 1.50 M.

Lebendig und anregend erzählte Geschichten aus einer alten Zeit.

63. Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Ernst Weber. Band 1: Kindheit. Mit Bildern von deutschen Künstlern. München, Verlag von Callwey u. Hausbalt. 1 M.

Eine ansprechende Sammlung von Dichtungen, die sich auf die Kindheit beziehen.

64. Tiermärchen. Auserwählt vom Hamburger Jugend-Freier-Ausschuß. Leipzig, Verlag von Wunderlich. 0.80 M.

Eine Auswahl von 22 Märchen, die von Tieren handeln, aus verschiedenen Märchenliteraturen wie Andersen, Grimm, Wölfe, Seidel und Richter.

65. D. Dersch, Allerlei. Leipzig, Verlag von Grunow. Buch illustriert. 2.50 M.

Reizende Tiergeschichten, in warmem Herzenston ohne Süßlichkeit erzählt.

66. Heinrich W. I. a. a. M. A. K. A. M. München, Verlag der Jugendblätter. Illustriert. 0.85 M.

Empfehlenswerte Sammlung von teilweise recht lustigen Geschichten. Der Druck ist schön und klar.

67. Aus des Knaben Wunderhorn. Bilder von W. B. Pöfner. Text gefasst von Hans Traugott. Wien und Leipzig, Verlag von W. Lesch u. Co. 1.50 M. Stuttgart, G. L. Carl. 1.50 M.

Das herrliche Wunderhorn enthält eine Anzahl Gedichte aus der bekannten Sammlung Arnims und Brentanos; die Gedichte wie auch die schön gezeichneten Bilder werden Kindern viel Vergnügen bereiten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbarkreisen.

Naumburg-Weißfels-Zeit.

An die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine!

Wir erlösen um bessere Ausfüllung der Monatsfestscheiben, da wird manche wichtige Angelegenheit nicht erwähnt. Wir werden auch darauf noch gelegentlich zurückkommen.

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß Ausgangs Dezember wieder für Gewinnung neuer Volksblattlerer auftritt werden muß. Material dazu stellt der Verlag des Volksblattes. Die Genossen sind also rechtzeitig zu bestellen und zu unterstützen.

Der Zentralvorstand.
J. A. Leopoldt.

Der beteiligte Reichsverbandler.

Wieder einmal sieht sich ein Agent des Reichsverbandes belästigt. Der auch in unterm Bezirk bekannte Mertens-

Das beweist nur, daß er jedes Augenmaß verloren hat. Aber gehen wir nicht zu weit, er muß sich über seine Bedeutung täuschen; alles, was er sieht und hört, zwingt ihn den ungeheuren Glauben an sich auf.

Wilhelm II. hat sich nicht damit begnügt, repräsentativ zu wirken, überall und immer hat er das Urteil über seine persönliche Wirkung herausgefordert.

Wir ahnen nur die ferne Bewunderung, die seine nächste Umgebung gezeigt hat, aber wir kennen genau das verlogene Gerede, an dem sich die lokale Presse nicht genug tun konnte.

Es steigerte sich von Jahr zu Jahr und vergiftete unser öffentliches Leben.

Auch ein Herrscher von ungewöhnlichen Gaben hätte sich Selbsterkenntnis nur dann wahren können, wenn ihn früh genug der Elch vor dieser Eingebung erfaßt hätte.

Was reden heute konservativere Mütter von Kobenagren-Politik! Gerade der mehrschichtige Gang zum Verhängen hat unter lokalen Wirbungen in Wilhelm II. die Verherrlichung eines Ideals zu sehen. Welche epischen Gefühle hat jede Vergnügungsgewalt des Herrschers ausgelöst! Welche Krisen sind gelangt und gescheitert worden, wenn nichts geschah, als die Abnahme der Parade.

Kein Ding konnte mehr nichtern und in der Stille geschehen; auch das Einfachste vollzog sich bei bengalischer Beweismutung.

Die bougeoisie Quantität war täglich angezogen und aufgeregt durch die Persönlichkeit des Kaisers, durch die Reden, durch die Taten des Kaisers.

In allem letzte und höchste Instanz, fand Wilhelm II. nirgends Widerstand, auch da nicht, wo er ihn suchte.

Einsicht und Wissen beugten sich vor ihm; und wollte er nicht an die Ehrlichkeit der einzelnen und der Korporationen zweifeln, dann mußte er an die eigene Unfehlbarkeit glauben.

Auch ein Herrscher von ungewöhnlichen Gaben würde zu diesem letzten Ende gekommen.

Im Kaiser ist nichts ungewöhnlich. In seinen Reden findet sich nirgends ein überraschendes Gedanke, nirgends ein originelles Wort.

Und trotzdem ist es sonst nicht, dann zeigte uns der Jubel der Mittelmächte, deren Insinuationen er so oft entgegenkam, daß der Kaiser seine Bewunderer nicht übertrug. Er hat nicht jene Größe, die gegen den Beifall der Menge unempfindlich macht. Er läßt sich durch ihn tragen und läßt sich durch ihn leiten.

Und alles, was jetzt geschehen ist, ist notwendig und folgerichtig.

„Brandenburg, ich führe Euch herrlichen Tagen entgegen.“ Da wären sie ja!

Die Tage der Interpellationen sind vorüber. Wir hörten ein paar gute Reden und hörten ein paar gute Vorsätze.

Aber wir sahen auch, wie entsetzt die rechtschmerzigen Parteien zurückwichen, als ihren Worten Taten folgen sollten.

Und mancher hat durch seine Rede gezeigt, was die Sorge um Vaterland für diese Leute ist, und was ihre „tiefe Erschütterung über gewisse Vorgänge“ bedeutet.

Gedanken von gestern!

Und Wilkau?

Man muß sich jetzt, nach zwei Tagen, fragen, welchen Inhalt die marante Rede dieses Staatsmannes eigentlich gehabt hat.

Und das ist nicht weiter verwunderlich.

Denn unser volkstümliches Organ der Reichsgemeint hat es vorgezogen, unvorberichtet in den Reichstag zu kommen, ein paar bürstige Gefühle aufzurufen und so die Enttäuschung zu temperieren. Er hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Die konservative Partei, auf die es ankommt, hat erklärt, daß für sie alles zur Zutriebtheit erledigt sei; das übrige nationale Gerede wird nachfolgen; das Geschrei verflummt.

Das Unangenehme ist überstanden, nur das Schädliche bleibt; dieses Selbstprinzip unseres Kanzlers hat sich wieder bewährt. Man muß sich die Verantwortlichen vorstellen, denen Wilkau acht Tage lang ausgelegt war. Er war nahe daran, dem Kaiser Vorhaltungen machen zu müssen; ja, es sah kurze Zeit so aus, als müsse er von Reichstag Erklärungen ertönen.

Man male sich dieses Bild: Welche eine Majestät konnten verlangt werden, eine halbe Stunde lang, die Erregung Deutschlands für dieses Ermahnungswort zu halten.

Die Wölfe gaben vorüber.

Eine drohende politische Lage schob sich zwischen Kaiser und Kanzler und entloh beide der Notwendigkeit einer Unterredung.

So! sagne den Zwischenfall von Casablanca!

Die Situation wurde so ernst, daß die Interpellation verabschiedet werden mußte.

Nach ein paar Tagen lachte die Sonne wieder durchs Gewöl und sah hernieder auf Eadskau und Casablanca.

Im vermaßen Berlin aber erklärte sich Wilkau bereit, die Interpellationen zu beantworten, ging in den Reichstag, hörte und sah und hielt dann eine Rede, in der er mit feinem Wort auch nur eine Frage aus nur einer Interpellation beantwortete.

Er sagte nur, daß nach seiner Ueberzeugung der Kaiser sich künftig Zurückhaltung auferlegen werde.

Er konnte und durfte das sagen, weil er sich wohl gehütet hatte, sich die angelegliche Ueberzeugung durch Fragen an den Kaiser zu heilen.

Und Reichstag sind durch nichts gebunden.

Das Parlament aber läßt sich das unwürdige Spiel gefallen. Vielleicht ist Wilkau der beste Kenner der deutschen Volksteele.

Er weiß, daß man uns familiär kommen muß, und ich will mich hüten, seine verwahrloste Rede für feil und ungeheißig zu halten.

Wir Deutsche sind große Kinder. Da hat sich nun Papa böse gehen lassen, und wir ärrnen auf ihn. Die einen meinen, die anderen schimpfen, und alle schrien wir.

Da tritt die gute, alte Tante Bernhadinie unter uns.

„Ja“, sagt sie, „es ist sehr arg, was er schon wieder getan hat. Aber wir dürfen nicht vergewissen. Ich sage, er tut es jetzt nicht wieder. Wollen wir dem Papa böse sein? Wollen wir dem guten, guten Papa böse sein? Wir haben ihn doch fürchterlich lieb!“

So kann bloß Tante Bernhadinie reden.

So gut, so lieber und so grandfalsch!

Denn Tanten haben bei der Gelegenheit den Mantel der Liebe auch die eigene Feindschaft gebreitet.

Das jüngstliche und zierliche baton geschwungen, warum sie in der Rede Momente las, indem Papa uns beinahe das Haus über den Köpfen angezündet hat.

